



Herbstausgabe

September 2014



s' Bäsli-Blättli

Das Informationsblatt für Besenbüren

Erscheint 3x im Jahr

Aus dem Inhalt

Vereine
Seiten 3 – 5

Robert Brun-Keusch
Ein Leben für die Dorfgemeinschaft
Seiten 6 – 7

Weihnachtsaktion 2014:
Kinder in Moldavien
Seite 7

Schulabschlussfeier KS Bünz
Seite 8

Krabbelgruppe Besenbüren
Andere Form der Kinderbetreuung
Seite 9

Aus der Gemeindekanzlei
Seite 11

Ein Besenbüer Bürger
wurde 100 Jahre alt
Portrait Max Huber-Schibler
Seite 13

Interview
mit Hildi Blatter-Bieri
Seiten 14 – 15

Lesetipp
Seite 15

Gemeindeversammlungen – wie weiter?

Liebe Besenbüerinnen und Besenbüer

In vielen Gemeinden sind die Gemeindeversammlungen der Höhepunkt der politischen Aktivitäten innerhalb eines Jahres. Der Gemeinderat legt Anträge, Abrechnungen, Einbürgerungen, Reglementsänderungen, Zonenplanänderungen und vieles mehr vor. Dem Gemeinderat dürfen Wünsche und Anregungen übermittelt werden. Es darf ihm aber auch der Kopf gewaschen werden. Die Gemeindeversammlung ist das Sinnbild der direkten Demokratie. In keinem anderen Gremium kann der Einfluss so di-

rekt geltend gemacht werden.

Seit einiger Zeit verfolge ich die Beteiligung der Stimmbürger/innen an den Gemeindeversammlungen in verschiedenen Gemeinden. Eher selten werden Quoren von über 10% der Stimmberechtigten erzielt. Ausnahmen bestätigen die Regel, wenn vom Gemeinderat Traktanden vorgelegt werden, welche einen persönlich betreffen und der Eigennutz allenfalls beschnitten wird. Paradebeispiele sind Änderungen des Zonenplanes, die Einführung einer 30-km-Zone, massive Steuerfusserhöhungen oder als letztes Beispiel Interessen von Vereinen oder Gruppierungen. Dann füllen die sonst schlafenden Bürger plötzlich die Versammlungslokale. Ich betrachte dies als völlig legitim und menschlich. Diese Aspekte sind in allen Gemeinden anzutreffen. Es wäre wünschenswert, wenn bei sogenannten «normalen» Gemeindeversammlungen eine grössere Präsenz der Stimmberechtigten erreicht würde. Die demokratischen Entscheide wären breiter abgestützt. Es wird auch in verschiedenen Gemeinden versucht, die Menschen zur Teilnahme zu motivieren, indem nach der Gemeindeversammlung ein Apéro offeriert wird. Auch ist mir bekannt, dass Lose verteilt und am Ende der Versammlung die Gewinner/innen eines Preises ermittelt werden.

Woher rührt das eher geringe Interesse? Ist der Bürger nur noch an Traktanden interessiert, die ihn persönlich betreffen? Ist es einfach selbstverständlich, dass der Gemeinderat sich für das Wohl der Bevölkerung einsetzt – das will und macht er auch – und Kreditanträge für normale Geschäfte von der abwesenden Mehrheit zur Kenntnis genommen werden? Für den Kreditantrag zur Sanie-

rung der Mehrzweckhalle über Fr. 1,50 Mio. haben sich an der Gemeindeversammlung 49 interessierte Leute oder ca. 11 % der Stimmberechtigten eingefunden. Ich wünsche mir viele interessierte Bürger/innen, die Fragen stellen und den Gemeinderat auch wieder «wecken», wenn wir zu stark im Denkschlauch des aktuellen Tages-

geschehens stecken. Es sollte nicht so weit kommen, dass die Gemeindeversammlung ein Auslaufmodell darstellt und nur noch pro forma durchgeführt wird, weil es im Gemeindegesetz verlangt wird.

*Hermann Knecht
Gemeindeammann*

Wiedereinweihung der Pfarrkirche St. Georg und Anna, Bünzen

Cäcilia Schriber, Präsidentin Kirchenpflege



Am 28. Juni 2014 konnte nach anderthalb Jahren Renovationszeit unsere Pfarrkirche durch Weihbischof Martin Gächter wieder eingeweiht werden.

Unsere Pfarrkirche wurde vor gut 150 Jahren vom Architekten Caspar Jeuch erbaut. Sie wurde seither in den 1930er-Jahren und zwischen 1974 - 1982 innen renoviert. Das 1862 errichtete neugotische Bauwerk war im Innenraum von Schimmelpilz befallen, dessen Wachstum durch verschiedene Faktoren begünstigt wurde. Bereits seit 10 Jahren beschäftigte sich die Kirchenpflege mit diesem Problem, da vor allem die Wände und die

Decke immer grauer wurden. Verschiedene Fachleute wurden beigezogen, die Analysen und Berichte erstellt.

Die Denkmalpflege, die Architekten, die Baukommission und die Kirchenpflege konnten die Pfarreiangehörigen schliesslich davon überzeugen, dass der Innenraum wieder die ursprüngliche, dekorativ illusionistische Malerei zurückerhalten sollte. Zudem war der Wunsch da, den Chorraum zu vergrössern, neu zu gestalten und den veränderten Bedürfnissen anzupassen.

Zum 150-Jahr-Jubiläum machte sich die Pfarrei ein wertvolles Geschenk. Die Pfarrkirche erstrahlt in





► Architektur
 ► Holzbau
 ► Immobilien



www.koch-ag.ch

KOCH AG

5619 Büttikon

056/618 45 45

Ihre Generalunternehmung

www.besenbueren.ch



Foto von Marcel Erb



LANDI Laden
 Muri, Oberrohrdorf, Widen



Ihre Volg Läden
 im Freiamt



AGROLA Tankstellen
 AGROLA TopShop

Tel. 056 675 88 88 www.landifreiamt.ch

RAIFFEISEN



Fortsetzung Wiedereinweihung der Pfarrkirche Bünzen



ihrem ursprünglichen Glanz. Wenn man jetzt in der Kirche verweilt, merkt man, was in den letzten 80 Jahren gefehlt hat: die Dekorationsmalerei in den warmen Brauntönen, die den neugotischen Baustil zum Tragen bringt.

Das alles wäre aber ohne Unterstützung nicht möglich gewesen. Die Kirchenpflege bedankt sich bei allen Pfarreiangehörigen für das ihr geschenkte Vertrauen. Der Start zur Renovation erfolgte im Januar 2013, als einige kräftige Pfarreiangehörige halfen, die Bänke herauszutragen und sie in einen Lagerraum bei der Swisspor zu bringen. Viele Handwerker haben eine tolle Arbeit geleistet und dürfen auch stolz auf das fertige Werk sein.

Ein grosses Dankeschön geht an alle Spenderinnen und Spender, Stiftungen, die kantonale und eidgenössische Denkmalpflege, an kantonale und kirchliche Organisationen, an alle Gönnerinnen und

Gönner, Sternenpaten, Vereine, Gemeinden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, freiwillige Helferinnen und Helfer. So kann auch die finanzielle Last für die Kirchgemeinde verringert werden.

Die Kirchenpflege durfte so viel Solidarität und Unterstützung erfahren. Herzlichen Dank an alle für das Wohlwollen und Mittragen.

Die Festschrift zur Wiedereinweihung liegt hinten in der Kirche auf oder kann beim Pfarreisekretariat bezogen werden. Sie befindet sich zudem auf der Homepage der Pfarrei unter www.pfarrei-buenzen.ch.

*Quelle der Fotos:
Cäcilia Schriber und
Urs Zimmermann*

Frauenvereinsreise 2014

Staschia Müller



Diesmal gings Richtung Norden, nämlich nach Schaffhausen und Umgebung. Leider meinte es speziell am Morgen Petrus nicht so gut mit uns – aber wir haben ja immer die Sonne im Herzen!

Wir reisten mit einem schönen Bus durch eine hügelige Landschaft mit saftigen Wiesen und an schönen Riegelhäusern vorbei. Unterwegs servierten uns Susi und Rebecca frische Gipfeli und einen starken Kafi. Nach anderthalb Stunden erreichten wir das hübsche Städtchen

Stein am Rhein. Wir schlenderten durch das Stadttor über die gepflasterte Hauptstrasse Richtung Stadtkirche St. Georgen, welche im 12. Jh. dreischiffig im romanischen Stil erbaut wurde. Dazu gehört ein Kloster, welches heute ein gut erhaltenes Museum ist und prächtig eingerichtete Äbtewohnungen zeigt. Ausserdem ist Stein am Rhein mit seinem Museum „Lindwurm“ bekannt. In einer Zeitreise erlebt man, wie die Herrschaften und Bediensteten um 1840 wohnten und wirtschafteten. Jedes einzelne

ACHERMANN

Steil- und Flachbedachungen · Fassadenbau

Steildächer: Ziegel/Welleternit/Schiefer/Blech
Dachfenster, Schneestopp
Ort- und Stirnbrettbekleidungen
Kaminbekleidungen mit Eternit

Fassade: Vorgehängte Eternitfassaden, Blech, Schindeln

Flachdach: Bituminös und Kunststoff, Feuchtigkeitsabdichtungen

Wärmedämmungen: Fassaden, Steil- und Flachdach, Estrich, Keller

Unterhalt/Sanierungen: Steil- und Flachdach, Fassaden

Isolieren mit Cellulose: Wir sind lizenzierte Isocell-Verarbeiter

Achermann GmbH 5627 Besenbüren
Tel. 056 666 16 39 www.achermannbedachungen.ch



F. & G. MOSER

MECH. WERKSTATT
MASCHINENBAU

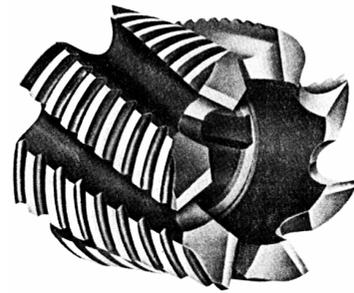
F. & G. Moser AG

Juch 7

5622 Waltenschwil

Tel. 056 621 83 83

Fax 056 621 82 82



*Telefonanlagen
Netzverkabelungen
elektrische
Installationen
Projektierungen
Apparate-Verkauf*

24-Stunden Reparaturservice

 **Electrolux** Verkaufs- und Servicecenter

ELEKTRO KOCH AG BOSWIL

ELEKTRO KOCH AG
BAHNHOFSTR. 15
5623 BOSWIL
TEL · 056 666 11 55
FAX · 056 666 25 55



Durchblick in Ihrem Kanalnetz
24h Notfallservice 0800 678 800

 **KANAL SERVICES**

isskanal.ch

Fortsetzung Frauenvereinsreise

Zimmer ist mit Originalausstattung eingerichtet und die Bäuerinnen sind in Puppenform und mit entsprechender Kleidung nachgeahmt und dargestellt.

Im Restaurant Wasserfels gab es Mittagessen: einen Riesentopf Endlos-Spaghetti, welche entsprechend der Portion mit der Schere abgeschnitten werden mussten. Dazu serviert wurden die verschiedenartigsten Saucen, welche man selber variieren konnte.

«Nach dem Essen sollst Du ruhn oder 1000 Schritte tun!» Wir wählten das Ausruhen auf einem Schiff, welches uns, inzwischen bereits bei Sonnenschein, von Stein am Rhein nach Schaffhausen brachte. Dort stiegen wir durch schöne Rebberge auf den berühmten Munot, wo gerade 175 Jahre Munotverein gefeiert wurde. Man sah u.a. Giesser, die über der Glut und mit Hammerschlag Hufeisen und die dazu benötigten Nägel für Pferdehufen anfertigten.



Andere Teilnehmerinnen besuchten das hübsche Städtchen, welches mit seinen gut erhaltenen alten Gebäuden einen gemütlichen Eindruck vermittelte.

Dann stiegen wir wieder in den Car, der uns zurück nach Besenbüren brachte.

Es war eine gelungene, abwechslungsreiche Reise, die der Vorstand organisiert hat. Herzlichen Dank!



**Agenda 2014
Frauenverein Besenbüren**



- 12. November Bastle mit de Chind, Besenbüren
- 19. November Elisabethenfeier, Besenbüren
- Im Dezember Adventsfenster
Seniorenbescherung
- 27. Dezember Rundgang Adventsfenster

**Die Männerriege Besenbüren
reiste ins «Schaffhuserland»**

Max Ryffel



Zwei Wochen vor den Sommerferien trafen sich um halb acht Uhr die „Männerriegler“ in Begleitung ihrer Frauen beim Dorfladen in Besenbüren. Dieses Jahr führte unser Vereinsausflug bei Sonnenschein und blauem Himmel in die Region Schaffhausen.

Auch diesmal wurde die Car-Reise von unserem Reiseleiter Röbi organisiert.

Es ging über Birmensdorf, den Gubrist, Eglisau und einem kurzen Stück über Deutschland via Schaffhausen ins St. Katharinentalkloster in der Nähe von Diessenhofen. In der Cafeteria, mit herrlichem Blick auf den Rhein, wurden wir mit Kaffee und knusprigen Gipfeli verwöhnt. Nach dem Kaffeehalt marschierten wir an Diessenhofen vorbei, alles dem Rhein entlang (einige sahen sogar einen Biber im Fluss) zum Gasthaus Schupfen. Hier wurden wir mit einem frischen Bier belohnt.

Bald hiess es wieder aufbrechen; der Car führte uns weiter nach Hemishofen.

Gut gelaunt schritt von hier aus die Gruppe durch schattenspendende Wälder zum Aussichtspunkt Hohenklingen, wo wir unser Mittagessen aus dem Rucksack geniessen konnten. Nach der Mittagsrast besuchten wir das Schloss Hohenklingen. Vor ca. 10 Jahren war die Burg mit einem Hauch Moderne umfassend restauriert worden. Im Laubenrestaurant genossen wir bei Kaffee und Bier die wunderschöne Aussicht auf das malerische Städtchen Stein am Rhein und die Um-

gebung, wo man sogar bis zu den Alpen sehen konnte.

Bald rief unser Reiseleiter zum Aufbrechen; gestärkt ging es steil bergab nach Stein am Rhein. Via unteres Stadttor spazierten wir in diese lebendige Kleinstadt mit ihrem gut erhaltenen Altstadt-kern, bemalten Häuserfassaden und Fachwerkhäusern. Auch ein Besuch des Museums Lindwurm durfte nicht fehlen. Das Haus wurde erstmals schriftlich im Jahre 1398 erwähnt. Die ältesten Balken stammen gemäss wissenschaftlichen Untersuchungen aus dem Jahr 1279. Auf vier Stockwerken wird dargestellt, wie eine Familie um 1850 lebte und wirtschaftete. Der Durchgang führt vom felsigen Vorratskeller über die Küche und den eleganten Biedermeier-Salon bis zum Estrich, auf dem ein Himmelbett neben einem Schlitten steht. Auch der Kuhstall über den Gesindekammern bis zur Kornschütte fehlen nicht. Wir konnten sogar auf Strohsäcken zur Probe liegen und schwere Leinenkittel sowie alte Arbeitsschuhe anziehen.

Ein wirklich märchenhaftes Museum, das uns faszinierte. Man meinte, dass fast jeden Augenblick alles wieder zum Leben erwachen könne und die früheren Bewohner/innen nur für einen Moment das Haus verlassen hätten.

Die Zeit verging schnell und schon wartete wieder der Car, welcher uns zum Hotel Grenzstein führte, direkt an der Grenze zu Deutschland gelegen. Nach kurzem Auffrischen und einem Apéro an der Bar wurden wir mit einem feinen

Robert Brun-Keusch – ein Leben für die Dorfgemeinschaft

Urs Zimmermann

Fortsetzung Männerriege

Nachtessen mit Dessert im Palmengarten verwöhnt und nach fröhlichem Zusammensein und einigen Witzen liessen wir den Abend ausklingen. Leider wurden ein paar Nachtschwärmer bitter enttäuscht, als sie nach einem halbstündigen Marsch nach Stein am Rhein dort um 23 Uhr kein offenes Restaurant finden konnten und durstig den Rückweg wieder unter die Füsse nehmen mussten.

Der erste Blick am Morgen galt dem Wetter. Es war natürlich immer noch strahlend schön.

Nach dem feinen Zmorgenbuffet brachte uns der Car zur Sieblinger Höhe, auf exakt 555 m über Meer. Von hier wanderten wir über duftende Weiden nach Oberhallau. Zur allseitigen grossen Überraschung warteten hier zwei Fuhrwerke, die uns durch die Hallauer Rebberge nach Hallau brachten. Hier genossen wir den hiesigen Weisswein und das Speckbrot sehr, nicht ohne dass wir die wunderbare Landschaft betrachten konnten. In Hallau führten uns unsere Kutscher zu ihrem Bauernhaus. Hier durften wir ein paar Weine degustieren und nebenher zeigte uns Walter Gasser sein kleines Kutschenmuseum, angereichert mit vielen Anekdoten. Zum Schluss führte er uns in den rustikalen Gewölbekeller, wo uns ein riesiger gedeckter Tisch mit feinen „Kalten Platten“ und natürlich mündige Hallauer Weine aus dem eigenen Rebberg erwarteten. Nach diesem interessanten Aufenthalt hiess es viel zu früh wieder aufbrechen, um die Rückfahrt nach Besenbüren durch schmucke Dörflein anzutreten.

Ein kühles Bier im Frohsinn krönte den Abschluss dieser Reise mit ihren vielen nachhaltigen Eindrücken und Sehenswürdigkeiten.

Wir danken Röbi Moser für die wiederum tolle, gut organisierte Reise.



Am 11. März 2014 schloss Robert Brun-Keusch aus Besenbüren im Beisein seiner Familie für immer seine Augen. Er war am 10. Februar 1926 als ältester Sohn auf die Welt gekommen und wuchs zusammen mit seinen sechs jüngeren Geschwistern auf dem elterlichen Bauernhof auf. Sein Wunsch, nach dem Besuch der Primar- und Bezirksschule einen kaufmännischen Beruf zu ergreifen, blieb ihm versagt, weil er einerseits als ältester Sohn auf dem Hof mithelfen musste und weil andererseits sein Vater Robert sen. als Gemeindefreiber von Besenbüren tätig war und damit auf unterstützende Hände zu Hause angewiesen war. Diese Situation bewog Robert, nach der Schule eine landwirtschaftliche Ausbildung zu absolvieren und später den elterlichen Bauernhof zu übernehmen.

Da während der beiden Weltkriege der Torfabbau florierte und der Grossvater im Fohrenmoos ein Grundstück besass, verbrachte Robert dort viel Zeit und erlebte den Abbau des damals gefragten

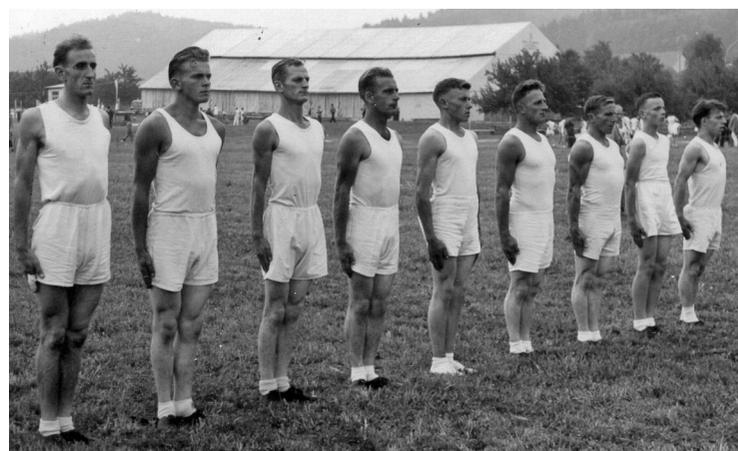


Brennstoffs hautnah. Er half wie viele Einwohner/innen beim Torfstechen mit oder verbrachte die freien Sonntage beim Planschen in den Moorweihern, welche durch die Torfgewinnung entstanden waren. Wie bereits sein Vater fand auch Robert immer wieder Gegenstände, die sich als steinzeitliche Werkzeuge entpuppten. Diese Funde weckten sein Interesse für Geschichte, welches ihn zeitlebens nicht mehr losliess. Mit der Zeit gelangte er in den Besitz verschiedener prähistorischer Fundstücke, zum Beispiel eines Steinbeils. Um mehr über deren Entstehungszeit zu erfahren, wandte er sich an den bekannten Prähistoriker Max Zurbuchen, liess sich von ihm beraten und pflegte mit ihm einen jahrelangen freundschaftlichen Kontakt. Zudem besuchte er Kurse über Archäologie und gab sein Wissen gerne weiter, beispielsweise indem er in der Schule Vorträge über das Torfstechen und die Steinzeitfunde im Fohrenmoos hielt. Dank eines seiner Hobbys, der Fotografie, sind neben den steinzeitlichen Fundstücken auch zahlreiche Aufnahmen entstanden, die den Torfabbau dokumentieren. Sein fundiertes Wissen fand über

das Dorf hinaus Beachtung. So berichtete die Aargauer Zeitung 2001 und 2013 über eine von ihm verfasste Publikation und über seine grosse Leidenschaft, die Archäologie.

Robert und seine Frau Marie waren inzwischen Eltern von vier Kindern geworden: Esther, Felix, Edwin und Andreas. Wie sein Vater übernahm auch Robert verschiedene Ämter und engagierte sich neben seinem Beruf immer wieder für die öffentliche Hand. Er wurde in den Gemeinderat gewählt, amtierte als Vizepräsident der Kirchengemeinde, war Mitglied des Turnvereins und der Schützengesellschaft, Feuerwehrkommandant, Kassier der Käsereigenossenschaft, Ackerbaustellenleiter, Schnapsvogt und Lebensmittelinspektor.

Als sich auf dem Bauernhof ein Generationenwechsel abzeichnete und sein Sohn Felix die landwirtschaftliche Ausbildung absolvierte, half Robert noch einige Jahre auf dem Hof mit und fand während dieser Zeit einen Nebenerwerb als Schlosser in einer auswärtigen Firma und im ortsansässigen Autocenter Senn.





Nach der Übernahme des Hofes durch Felix zogen Marie und Robert 1991 nach Bünzen, wo das Ehepaar gemeinsam das Sakristanenanamt übernahm und ein neues Heim fand. Die neu gewonnene Freiheit erlaubte es ihm, vermehrt seinen Hobbys nachzugehen, zu fotografieren oder Reisen zu unternehmen, sei es nach Lourdes, nach Rom oder in den hohen Norden ans Nordkap. Auch mit den Kindern und den inzwischen acht Enkelkindern verbrachten Robert und seine Frau viel Zeit. Trotz einer schweren Krankheit war es ihm vergönnt, sein Leben bis ins hohe Alter zu geniessen.

Obwohl Robert 21 Jahre nicht mehr in Besenbüren wohnte, interessierte er sich nach wie vor für das Geschehen in seiner Heimatgemeinde und nahm gerne an Anläs-

sen teil. Anlässlich des Dorffestes von 2001 zeigte an einer Ausstellung interessierten Einwohner/innen seine Fotosammlung und berichtete über seine Jugend und den Torfabbau. Und auch bei der Herausgabe des Buches «850 Jahre Besenbüren» im Jahr 2010 half er tatkräftig mit.

Die beiden letzten Jahre seines Lebens durfte er mit seiner Frau Marie wieder in einer Wohnung im Haus seines Sohnes Felix verbringen. In dieser Zeit hielt er verschiedene amüsante Kindheitserinnerungen schriftlich fest und stellte sie dem Bäsiblättli zur Verfügung (vgl. Ausgabe vom Mai 2013).

Robert Brun hat das öffentliche Leben unseres Dorfes während Jahrzehnten mitgeprägt und wird der Bevölkerung in dankbarer Erinnerung bleiben.

Weihnachtspaketaktion für Kinder in Moldawien

Heinz Schnyder, Besenbüren



In der Bäsi-Blättli-Ausgabe vom Mai 2014 habe ich von meinem Einsatz im Januar 2014 in Moldawien berichtet, wo wir über 5000 Weihnachtspakete an arme Kinder verteilen konnten. Auch im Januar 2015 fährt wieder ein Team aus der Schweiz und Deutschland nach Moldawien. Ich würde mich sehr freuen, wenn ihr die Aktion mit einem oder mehreren Weihnachtspaketen unterstützen würdet.

Was soll in die Pakete?

(alle Lebensmittel sollten bis März 2015 haltbar sein)

- Plüschtiere oder Spielzeug
- Farbstifte/Spitzer
- Schulhefte/Malhefte
- Zahnpasta/Zahnbürste
- 300-400g Nutella
- 500 g Ovomaltine oder Schokoladenpulver
- 300g Süssigkeiten
- 200-300g Schokolade
- 500g Guetzli oder Kekse

Wenn ihr die Pakete selber macht:

Bitte Packliste einhalten. Der Gegenwert eines Paketes ist ca. CHF 50.00 (Inhalt: CHF 40.00 / Transportkosten und Literatur: CHF 10.00).

Bitte Pakete bis 10. November 2014 mit jeweils CHF 10.00 Transport- und Literaturkosten abgeben bei Heinz Schnyder, Wiesenweg 8, 5627 Besenbüren. Falls ihr es wünscht, komme ich die Pakete auch bei euch zu Hause abholen.

Wenn ihr die Pakete nicht selber machen wollt:

Gebt den Betrag pro Weihnachtspaket von CHF 50.00 entweder bei uns am Wiesenweg 8 ab, dann werden wir die Pakete für euch zusammensetzen, oder überweist den Betrag bis spätestens 1. November 2014 an die:

Bibel Mission Schweiz
Wangenstrasse 43a
3018 Bern
Postfinance-Konto 70-7722-5
(Vermerk: Pakete der Hoffnung vom Freiamt)

Kontaktadresse:

Heinz Schnyder
Wiesenweg 8
5627 Besenbüren
Tel. 056 666 01 43
schnyder5627@bluewin.ch

Herzlichen Dank, dass ihr ein Herz für die Kinder in Moldawien habt.

Euse Dorflade
in Bäsiböre.

Schulabschlussfeier der Kreisschule Bünz im Zeichen der Kunst und Kreativität

Andrea Etterli-Bundi, Schulpflege Kreisschule Bünz

Pünktlich um 18 Uhr wurden die Tore zur Schulabschlussfeier der Kreisschule Bünz eröffnet.

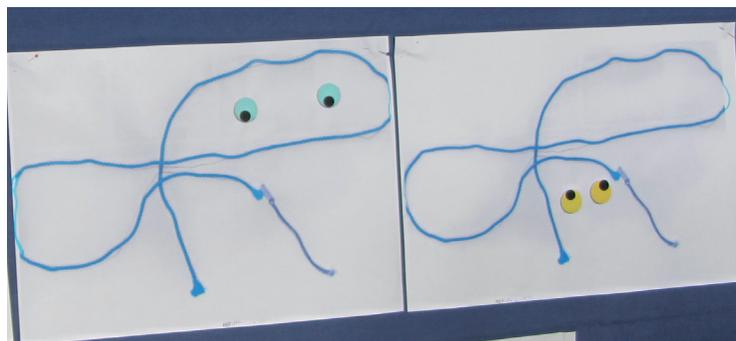
Paul Klee, Ingo Siegner, Christien Meindersma, Gustav Mahler und Elisabetha Bleisch waren vertreten, nein – selbstverständlich nicht die Künstler selbst. Doch die Schüler/innen waren durch diese namhaften Persönlichkeiten inspiriert worden, und so entstand(en) wunderschöne Kunst(-werke). Die Mehrzweckhalle war voll mit bunten, bemalten, gebastelten und gezeichneten Werken zukünftiger Künstler.

er. Oliver Gepp, Schulleiter der Kreisschule Bünz, und Claudio Bundi, Präsident der Schulpflege, bedankten sich für das gelungene Schuljahr, für die Arbeit aller Lehrpersonen und verabschiedeten Judith Karch sowie Tobias Zierof, welche die Kreisschule verlassen.

Gestärkt von feinen Apérohappchen und Getränken, wurde weiter die Kunst-Ausstellung besucht und die Daumen für die Schweizer Nati gedrückt. Pünktlich zum Ende der offiziellen Spielzeit des Matches schlossen auch die Tore der Kunstausstellung.

Zur Freude der vielen Fussballfans wurde die erste Halbzeit des Achtelfinal-Spiels der Fussball-WM mit Schweizer Beteiligung live und ohne Ton auf Grossleinwand übertragen. In der Pause folgte dann der offizielle Teil der Schulabschlussfei-

Ein weiteres Schuljahr an der Kreisschule Bünz war (fast) beendet und die Schüler/innen freuten sich bereits auf die wohlverdienten Sommerferien.



**VON DER PLANUNG BIS ZUR FERTIGSTELLUNG.
GIPSERGESCHÄFT MOSER –
MEHR ALS NUR EINE GIPSEREI.**

GIPSERGESCHÄFT seit 1979

MOSER

Röbi

056 666 23 94

5627 BESENBÜREN







«Bäsibörer Dorfmarkt 2014»



Ein neues Bad? Eine neue Heizung?
Da sind Sie bei uns genau richtig!



- Ausmessen vor Ort
- Komfortables Gestalten und Planen mit CAD im 3D-Raum in Farbe und mit Video-Animation
- Hoch stehende Markenprodukte
- Sauberer Umbau mit möglichst wenig Schmutz
- Garantierte Kosten- und Termintreue

Wir koordinieren alle Arbeiten von der Offerte bis zur Abrechnung.

Professionell, effizient – überzeugende Lösungen aus einer Hand.



BadeWelten **Öffnungszeiten Showroom:**
KlimaWelten Montag bis Freitag 08.30 bis 12.00 Uhr
13.30 bis 17.30 Uhr
Samstag: 09.00 bis 12.00 Uhr

GROLIMUND AG, Luzernerstrasse 3, 5630 Muri
Tel. 056 664 22 11 Fax. 056 664 23 11 www.groli.ch



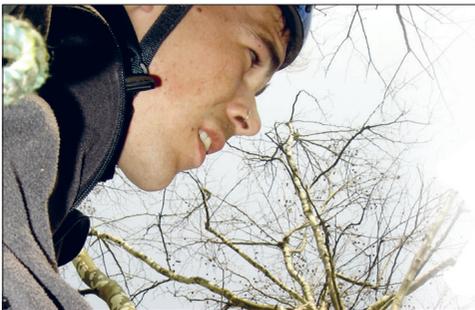
- strellson
- DRYKORN®
- LAGERFELD
H O M M E
- ANGELS.
JEANS WEAR
- CAMP DAVID
- comma,
- CINQUE
- InWear
- SIGNUM
- TAIFUN
COLLECTION
- MUSTANG®
JEANS
- QS
- PME LEGEND
AMERICAN CLASSIC
- s.Oliver
- The Swiss -> Shirt Maker
- KAUF®
- maselli
- OPUS

KÄPPELI
www.kaepelimode.ch

stöcklisportboswil

INTERSPORT® 40 Jahre

www.stoecklisport.ch 5623 Boswil Tel. 056 666 11 92



- Spezialfällungen
- Pflanzen
- Baumschutz
- Pflegen
- Gartenunterhalt
- Gutachten

Baumkönig
Baumpflege

Patrick Zahno
Baumpflegespezialist
mit eidg. Fachausweis
079 277 00 08
baumkoenig@gmx.ch



Wegzug von Urs Fäh

Hermann Knecht

Ganz leise hat sich Urs Fäh aus der Gemeinde Besenbüren verabschiedet. Nach ca. 15 Jahren ist er nach Burg AG im oberen Wynental gezogen.

Nicht alle Weggezogenen hinterlassen Spuren. Urs Fäh hat Spuren hinterlassen, welche auch nach Jahren noch wirken werden. Es sind keine Spuren im Sand, die von Wind und Wasser verwischt werden. Angefangen über das Bäsiblättli, Werbeaktionen für den Dorfladen, für den Dorfmarkt und im Speziellen für das Jubiläumsbuch der Gemeinde Besenbüren im Jahre 2010 ist seine Handschrift unverkennbar. Seine professionelle Arbeitsweise hat das Ansehen der Gemeinde nach aussen markant geprägt. Ohne Urs Fäh hätte das Jubiläumsbuch kaum in dieser Form publiziert werden können. Es trägt seine künstlerische und kreative Handschrift. Dank seiner Beziehung zu Historikern, Leitern

von Archiven usw. und seiner akribischen Arbeitsweise ist das Jubiläumsbuch in der vorliegenden Form entstanden. An dieser Stelle gebührt ihm ein herzliches Dankeschön.

Urs Fäh bleibt in unserem Dorf jederzeit willkommen und es ist zu hoffen, dass die gemeinsamen Bande, welche in den letzten Jahren aufgebaut worden sind, bestehen bleiben. Auch hoffe ich, dass ihm der verdiente Dank auch von langjährigen Weggefährten unseres Dorfes zuteil geworden ist.

Die Gemeinde Besenbüren wünscht Urs Fäh für seine weitere Zukunft viel Erfolg und alles Gute.



auf Art. 20 des eidgenössischen Waldgesetzes und Art. 18 der eidgenössischen Waldverordnung hingewiesen. Der Plan dient auch der Umsetzung der überbetrieblichen Vorgaben zur Sicherung einer nachhaltigen Waldentwicklung und ist Grundlage für Förderungsmassnahmen.

Das umfassende und spannende Vertragswerk ist von Herrn Jean Hool, dipl. Forstingenieur ETH/SIA, erarbeitet worden. Auszüge aus dem Vertrag wurden den Gemeinde- und Kantonsvertretern am 8. Mai 2014 direkt im Forst

an praktischen Beispielen erklärt. Anlässlich der Einwohnergemeindeversammlung vom 6. Juni 2014 erläuterte der Betriebsleiter des Forstbetriebes Muri, Herr Beat Bossert, diesen Betriebsplan den Anwesenden mit interessanten Details. Mit dem Team um Herrn Bossert ist der Ortsbürgerwald Besenbüren in besten Händen. An dieser Stelle wünsche ich allen Beteiligten, die den Wald bewirtschaften, weiterhin viel Erfolg.

Interessierte Einwohner/innen können auf der Gemeindekanzlei Einsicht in den Betriebsplan nehmen.

Waldbetriebsplan 2013 - 2017 Vertragsunterzeichnung

Hermann Knecht



Der Betriebsplan für die Forstgebiete der Gemeinden Bünzen und Besenbüren ist am 8. Mai 2014 feierlich unterzeichnet worden.

Bedeutung des Betriebsplanes

Am 1.3.1999 trat das neue aargauische Waldgesetz in Kraft. Darin wurde die bisherige Bezeichnung Wirtschaftsplan durch den neuzeitlichen Begriff Betriebsplan ersetzt. Der vorliegende Betriebsplan des Forstbetriebes Besenbüren ist ein unabdingbares Planungsinstrument, welches der Ortsbürgergemeinde

eine gezielte Bewirtschaftung ihrer Wälder ermöglicht, um die nachhaltige Erfüllung aller Waldfunktionen sicherzustellen.

Zweck, Ziele und Zeitraum

Im vorliegenden Betriebsplan wurden die Ziele, Massnahmen und Kontrollgrössen des Forstbetriebes Besenbüren festgelegt. Als gesetzeskonforme und praxisnahe Grundlage dient er der Betriebsführung und ist mittelfristig für einen Zeitraum von 15 Jahren (2013 - 2027) wirksam. Es wird dabei im Speziellen

Ersatzwahl für ein Mitglied des Gemeinderats Portrait der Kandidatin Fabienne Egger



nössischem Fachausweis und Personalfachfrau mit eidgenössischem Fachausweis, erlangte das Diplom zur HR-Leiterin und das Diplom zur HR-Managerin DAS FH. Seit 14 Jahren führe ich eine eigene Treuhandfirma, betreue und berate KMUs sowie Privatkunden im Bereich Rechnungswesen, Steuern und HR-Management.

Privat:

Geboren wurde ich 1974. Seit Oktober 2011 wohne ich zusammen mit meinem Partner und meiner Tochter im Marizholz. Bei schönem Wetter bin ich im Garten, beim Stand-Up-Paddeln oder beim Langlauf anzutreffen. Bei schlechtem Wetter lese ich gerne und widme mich meinem neuen Hobby, der dreijährigen Ausbildung zur Psychologischen Beraterin. Und egal wie das Wetter ist, trifft man mich beim täglichen Hundespaziergang durchs Dorf.

Politik/Verein:

Ich bin interessiert an Sachpolitik, jedoch parteilos und unabhängig. Im Frauenverein Besenbüren bin ich Revisorin.

Für den Rest der Amtsperiode 2014-17 muss der vakante Sitz im Gemeinderat neu besetzt werden. Der Wahlgang findet am 28. September 2014 statt. Innerhalb der gesetzlichen Frist wurde Frau Fabienne Egger als Kandidatin angemeldet. Sie stellt sich nachfolgend den Wählerinnen und Wählern vor und wir wünschen ihr eine ehrenvolle Wahl.

Beruf:

Mein beruflicher Werdegang startete mit einer kaufmännischen Lehre als Verwaltungsangestellte bei der Stadtverwaltung Kreuzlingen. Danach absolvierte ich Weiterbildungen zur Treuhänderin mit eidge-



Der Umwelt zuliebe

HÄFELI AG LENZBURG

Transporte • Erdarbeiten • Entsorgung

Begeisterung?

«Gemeinsam für Sie. Mit Kompetenz für Versicherung und Vorsorge.»

Was immer Sie vorhaben.
Wir sind für Sie da.

Helvetia Versicherungen
Hauptagentur Wohlen
Zentralstrasse 55A, 5610 Wohlen
T 058 280 80 33

Ihre Schweizer Versicherung.



Heinz Meyer
Verkaufsleiter
T 058 280 80 40



Andrea Meyer
Versicherungs-/Vorsorge-
beraterin, T 058 280 80 44



Kuhn

Bäckerei | Konditorei

5624 Bünzen | 056 666 11 15



Farbkopien

Fotokopien

Digitalkopien

Textildruck

Div. Geschenke

Broschüren

Ausrüsten



Brugger's Copy-Shop

Luzernerstrasse 10
5630 Muri

Tel. 056 · 664 32 28 · Fax 056 664 32 41
info@bruggermedia.ch

Beschriftungen

- Schaufenster
- Tafeln
- Autos
- etc.



www.bruggermedia.ch





Aus dem Dorf

Max Huber-Schibler, Bürger von Besenbüren, wohnhaft in Liestal, wurde 100 Jahre alt

Marie Huber-Brun



Bei der Stammbaumsforschung für das Dorffest 2001 in Besenbüren stiessen wir auf einen noch lebenden Ahnen der Stämme Huber und Brun. Max Huber wurde angefragt, ob er zur Ahnenforschung Beiträge liefern könne. Voller Tatendrang ging Max auf die Suche. Mehrere Male reiste der Senior mit historischen Unterlagen und Dokumenten nach Besenbüren. Wichtige Zeitzeugnisse liess er sogar auf der Gemeinde archivieren. So lernte ich einen geistig vifen, unermüdbaren Vorfahren von mir kennen.

Mit 96 Jahren liess er es sich nicht nehmen, mit Angehörigen am «Bäsiläum» teilzunehmen. Stolz sei er auf seinen schönen, geselligen und gepflegten Bürgerort.

Im März 1914 wurde er zusammen mit einer Zwillingsschwester in Olten geboren. Drei weitere Schwestern vervollständigten die Familie. Nach der Primarschule besuchte er die Kantonsschule in Solothurn. Während jener Zeit trat er der Studentenverbindung Wengia Solodorensis bei, wo er als mittlerweile ältestes Mitglied unter dem Cerevis Soda bekannt ist.

Als junger Ingenieur brachte Max Huber sein Wissen bei der Entsumpfung und Regulierung des Torfmoosgebietes und der Güterregulierung in Besenbüren ein. Dies war anfangs der 40er-Jahre. In dieser Zeit logierte Max während der Woche bei seinem Cousin Eugen Huber-Sattler (Vater von Albert), auf dem Bauernhof in Besenbüren (heutige Liegenschaft Hürlimann). Max hatte dazumal schon eine illustrierte abonniert, weil er sehr wissbegierig war. Die abgelegten

Zeitschriften brachte er jeweils am Ende des Monats dem kranken Hans Hostettler im Oberdorf, welcher schon sehnsüchtig auf Abwechslung im Rollstuhl wartete. Max musste dann aber in den Kriegsjahren auch einige hundert Tage Aktivdienst leisten.

Er vermählte sich mit einer Dame namens Schibler und nahm Wohnsitz im neuen, selbst geplanten Eigenheim in Liestal. Bis zur Pensionierung im Jahre 1980 arbeitete er als Bauingenieur bei der Baudirektion des Kantons Baselland in Liestal. So konnte er sich wieder vermehrt seinen Hobbys und Leidenschaften widmen. Er investierte viel Zeit und Arbeit in die Vervollständigung der Familiengeschichte und erweiterte seine Sammlung historischer Landkarten. Auch unternahm er wieder zahlreiche Bahnfahrten kreuz und quer durch die Schweiz und auch ins Ausland. Die Eisenbahn war stets sein bevorzugtes Transportmittel und er hat nie Auto fahren gelernt.

Max lebt seit rund zwei Jahren im Altersheim in seiner Wohngemeinde Liestal. Geistig ist er sehr rege geblieben. Den körperlichen Beschwerden zum Trotz steigt er fast täglich auf den Hometrainer. Zum 100. Geburtstag wurde er mit dem Besuch der Basellandschaftlichen Regierungsrätin beehrt. Und natürlich kamen Verwandte und Bekannte in Scharen, um ihm zu gratulieren.

Max freut sich stets überaus, wenn er das neue Bäsilättli erhält. Er fragt auch immer nach den «Färberseepis» in Besenbüren und «Huber Jakobs» in Waldhäusern. Mögen diese Freude und das Interesse für unser Dorf noch lange erhalten bleiben.

Aus der Region

Gemeinsame Übung mit Samariternvereinen Merenschwand und Muri

Ein Mitglied des Samariternvereines Boswil



Am 4. Juni 2014 fand die gemeinsame Monatsübung der Samariternvereine Boswil, Merenschwand und Muri statt. Es galt, in den vereinsgemischten Gruppen sechs verschiedene Posten zu lösen. Einige Teilnehmer/innen durften sich ein Fussgelenk von ihren Kollegen tapen lassen, andere wiederum waren «Patienten», um sich auf die Schaufelbahre transportieren zu lassen. Eine Mitarbeiterin des Rettungsdienstes demonstrierte das «Spineboard», ein leichtes «Plastikbrett», auf dem Patienten hervorragend transportiert werden können.

Drei Figuranten galt es gleichzeitig bei einem «Auto-Stapler-Personenunfall» zu betreuen, eine

gar nicht so einfache Aufgabe, aber auch diese wurde mit Bravour gemeistert.

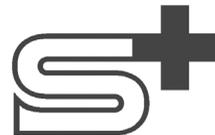
Der gemütliche Teil der Übung durfte natürlich auch nicht fehlen, und so klang der Abend mit Sandwiches, Kuchen und Kaffee aus.

Herzlichen Dank der Firma Swisspor, allen Figuranten sowie allen Teilnehmer/innen der drei Samariternvereine.

Ein grosses Dankeschön auch allen Postenchefs und dem Vorstand des Samariternvereines Boswil fürs Organisieren.

www.samariter-boswil.ch



 **samariter**
Samariternverein Boswil und Umgebung
www.samariter-boswil.ch



Menschen aus dem Dorf: Hildi Blatter-Bieri im Interview mit René Meuli

René Meuli



Seit wann wohnst du in Besenbüren?

Huhhh, das ist eine lange Geschichte, zu der natürlich auch mein verstorbener Mann Paul einen wesentlichen Anteil beigetragen hat. Aber nun von Anfang an: Geboren wurde ich als Hotelierstochter in Entlebuch vor mittlerweile 87 Jahren. Ich war also im Tourismus daheim und erlebte eine glückliche und spannende Jugendzeit. Meine Eltern fanden, für unsern Betrieb seien Fremdsprachen ein absolutes Muss. Und so kam es für mich ab 1941 zu Sprachaufenthalten in Instituten von Freiburg, Neuenburg und Lugano. Dann folgte, was auch wichtig war, die Handelsschule in Luzern und später ein Sprachaufenthalt in England. Zuerst in einer Familie als Au-pair und später in einer Sprachschule in London.

Es folgten Jahre als Sekretärin in verschiedenen Firmen und der SUVA. Ab 1952 arbeitete ich nach abgelegtem Examen beim Verkehrsdirektor Luzern als Reiseleiterin für verschiedene Reiseunternehmen in Luzern. Es handelte sich meist um Stadtrundfahrten oder aber um Halbtages- und Tagestouren wie zum Beispiel rund um den Vierwaldstättersee (Tellsgeschichte!), Fahrten über Furka-Grimsel, ins Berner Oberland, den Schwarzwald etc.

Um diese Touren führen zu können, fuhr ich mit dem Zug nach Luzern. Hin und wieder holte ich mir am Vortag einer Tour im Reisebüro die Gästeliste und sonstige wichtige Informationen. An einem Tag im August des Jahres 1953 verpasste

ich aber meinen Zug nach Luzern. Zuerst ein Ärgernis, dann aber ein Wendepunkt in meinem Leben. Dank des verpassten Zuges lernte ich nämlich meinen Mann Paul, einen Walliser Lehrer, kennen.

Wie und weshalb kam dieser Walliser ins Entlebuch? Im Wallis war damals nur im Winterhalbjahr Schule und die Lehrer wurden nur für diese Zeit besoldet. Sie waren also gezwungen, im Sommer als Lehrer Stellvertretungen in andern Kantonen oder aber eine andere Arbeit zu suchen. So arbeitete Paul Blatter zwei Sommer lang als Portier im Hotel Carlton in Interlaken. – Diesmal aber sollte es eine Vertretung für die Schule meines Cousins in Nebikon sein. Mein Cousin Erwin wollte Paul die Schule in Nebikon zeigen und erklären. Dazu kam es aber nicht, da es hiess, es sei vermutlich Polio ausgebrochen und man müsse einige Tage zuwarten. Für die Zeit des Wartens wurde Paul vom Cousin zu seinen Eltern nach Entlebuch eingeladen. Meine Tante sagte, er könne bei ihr essen, die Zimmer seien aber besetzt. So kam Erwin mit Paul wegen des Übernachtens zu meinen Eltern, die seit dem Verkauf des Hotels nun ganz in der Nähe wohnten. Wie oben erwähnt, verpasste ich den Zug und Amors Pfeile trafen uns bereits beim ersten Treffen. – Paul übernahm dann die Stellvertretung in Nebikon. Als Paul später wieder ins Wallis zurückkehrte, informierte ihn der Sekretär des Erziehungsdepartementes Luzern, dass im Moment im Kanton Luzern nichts frei sei, hingegen sei im Aargau, in Besenbüren, im neuen Jahr eine Ganzjahresstelle offen. Paul bewarb sich um die Stelle, bekam sie und sollte dann für den Rest seines Lebens hier bleiben. Im September 1954 heirateten wir und ich folgte Paul nach Besenbüren, respektive zuerst während zweier Jahre nach Bünzen. Wir waren glücklich, zusammen sein zu dürfen.

Paul lebte sich rasch in die Schule ein und integrierte sich schnell an seinem neuen Schulort. Im Februar 1957 zügelten wir dann nach Besenbüren. Wir durften in das von der Gemeinde für uns erstellte Lehrerhaus am Waldrand einziehen. Wir wohnten während 26 Jahren glücklich und zufrieden in diesem Haus. Ab 1957 versah Paul wäh-

rend 34 Jahren im Nebenamt den Posten des Gemeindeschreibers und Zivilstandsbeamten, führte Regie in vielen Theaterstücken und spielte sogar einmal die Rolle des «Millionegraf»!!

Ich meinerseits führte noch während einiger Jahre Reiseführungen weiter. Ab den 60er-Jahren suchte ich eine Stelle in der Nähe und arbeitete rund ein Jahr bei der Elro in Bremgarten als Sekretärin. Als 1962 eine Lehrerin in Besenbüren ausgefallen war und sich in kurzer Zeit keine Lehrperson fand, durfte ich – mit einer Spezialbewilligung des Erziehungsdepartementes – für rund 9 Monate die Stellvertretung der Primarschule übernehmen, während Paul weiterhin die damalige Oberstufe der 4. bis 8. Klasse unterrichtete.

Eines Tages, als ich von der Arbeit in Bremgarten kam, sah ich Licht in der Kanzlei und ging hinein. Der Bezirksamtmann von Muri, Herr Josef Koch, war auf Kanzleiinspektion. Aus den Gesprächen ergab sich dann, dass auf dem Bezirksamt eine Vakanz sei und ich doch diese Stelle antreten könnte. Von da an arbeitete ich bis in das Jahr 1994 halbtags auf diesem Amt, also über die Pensionierung hinaus. Zwischenzeitlich ergab sich auch noch die Gelegenheit, den Boden in der Buchmatte zu erwerben, wo wir 1981 unser eigenes Haus beziehen durften. Besenbüren war uns ans Herz gewachsen und zur Heimat geworden. Nach Pauls Pensionierung im Jahr 1988 genossen wir die noch vor uns liegende Zeit. Wir pflegten Kulturelles und Geselliges und fuhren hin und wieder nach Reckingen in unser geliebtes «Spycherli». – Vor dreieinhalb Jahren ist Paul nach langer Krankheit gestorben. Es ist schön zu wissen, dass wir ein erfülltes Leben verbringen durften. Ich geniesse meine Zeit hier und heute noch immer sehr. Das also ist die Geschichte einer Entlebucherin und eines Wallisers in Besenbüren.

Was schätzt du am meisten in Besenbüren?

Die Ruhe, die herrliche Lage des Dorfes und die grosse Weite der Landschaft. Natürlich fahre ich immer noch gerne in meine alte Heimat (zum Beispiel zum jährlichen

Klassentreffen), aber ich komme gerne hierher zurück.

Wo befindet sich dein Lieblingsplatz im Dorf oder der Umgebung?

Auf meiner Terrasse mit der wunderbaren Aussicht in die Berge und auf die Pferdeweide «vo s' Spahne». Den Pferden und den drei Fohlen zuzusehen in ihrer Ruhe und ihrer Gelassenheit, haben etwas Meditatives für mich. – Mein Lieblingsplatz in der Umgebung ist eine Bank an einem Waldrand auf dem Kapf mit Sicht auf das Wohnhaus der Schweizer Lyrikerin Erika Burkart. Diese Schriftstellerin – die früher Lehrerin war – hat, wenn Paul im Militärdienst war, Stellvertretungen für ihn übernommen.

Bist du in der Gemeinde engagiert?

Nein, eigentlich nicht mehr. Über viele Jahre war ich Mitglied und Aktuarin der Kirchenpflege und durfte damals die Gesamtrenovation der 150 Jahre alten Kirche (deren Geschichte ja bis 1508 zurückgeht) begleiten. Zuerst die Aussenrenovation von 1956 bis 1959, und dann in einem zweiten Schritt die Innenrenovation mit der Orgel von 1974 bis 1982. Nun wurde die Kirche innen ja wieder erneuert und kürzlich eingeweiht. Aber wunderschön ist sie allemal geworden.

Welches sind deine Wünsche und Hobbys?

In meinem Alter natürlich der Wunsch, noch recht lange gesund zu bleiben. Ich lese sehr gerne. Vor meiner Heirat las ich sämtliche Bücher von Ernst Wiechert und unzählige Werke nordischer Autoren und Autorinnen. – Heute sind es vorwiegend spanische Schriftsteller (Javier Marias und Carlos Ruiz Zafón), die ich durch meine Spanischlehrerin kennen und lieben gelernt habe. Dazu kommen interessante Neuerscheinungen, die ich von freundlichen Nachbarn zum Lesen bekomme. Mein liebstes Buch (ein schmales Bändchen), das ich immer und immer wieder lese, ist «Der spanische Rosenstock» von Werner Bergengruen. (Dieses kleine Juwel haben Paul und ich mit Widmung einander in der gleichen Woche geschenkt, ohne es abgesprochen zu haben!). Daneben koche und backe ich sehr gerne, stürze mich auf

Der Hypnotiseur – Krimi von Lars Kepler

Buchtipps von Andrea Fischer, Kritik von Jochen König, krimi-couch.de

An einem Sportplatz vor den Toren Stockholms wird die Leiche eines brutal ermordeten Mannes entdeckt. Kurz darauf werden Frau und Tochter ebenso martialisch abgeschlachtet im Haus der Familie aufgefunden. Offenbar wollte der Täter die ganze Familie auslöschen. Doch der Sohn überlebt schwer verletzt. Als Kriminalkommissar Joonna Linna erfährt, dass es ein weiteres Familienmitglied gibt, eine Schwester, wird ihm klar, dass er die Frau vor dem Mörder finden muss. Joonna Linna setzt sich mit dem Arzt und Hypnotiseur Erik Maria Bark in Verbindung. Er hofft, dass unter Hypnose der kaum ansprechbare Junge den Täter beschreiben kann. Bark hatte sich jedoch geschworen, nie mehr zu hypnotisieren, aber hier geht es um ein Menschenleben. Und es gelingt ihm tatsächlich, den Jungen unter Hypnose den Tathergang beschreiben zu lassen. Damit nimmt eine fatale Kette von Ereignissen ihren Lauf.

Eine bestialisch niedergemetzelte Familie und ein schwerverletzter Überlebender machen Kommissar Joonna Linna schwer zu schaffen. Zudem gibt es noch eine Tochter, die nicht auffindbar ist. Um zu verhindern, dass der Täter ein weiteres Mal zuschlägt, muss der fünfzehnjährige Sohn Josef im Krankenhaus vernommen werden. Bedauerlicherweise schliessen seine Verletzungen eigentlich eine zeitnahe Befragung aus. Doch wie wäre es mit einer Hypnose? Der Idee folgt die Tat und der Psychologe und Hypnotiseur des Titels Erik Maria Bark wird von Linna solange unter Druck gesetzt, bis er das Verhör unter Hypnose vornimmt. Etwas, das er zehn

Fortsetzung Interview

Weltwoche-Denkanstösse, knifflige Sudokus und anderes mehr. Nicht zu kurz kommen sollten die grosse Verwandtschaft und die Pflege alter und neuer Freundschaften. Ja, und wenn das Ende kommt, habe ich den Wunsch, den Übergang ins andere Leben bei vollem Bewusstsein zu erleben.

Hildi, herzlichen Dank für das kurze Gespräch und die Zeitreise. Es gäbe noch viel zu schreiben aus einem reichen Leben! Weiterhin nur das Beste für dich.

Jahre zuvor als Resultat dramatischer Ereignisse kategorisch ausgeschlossen hatte.

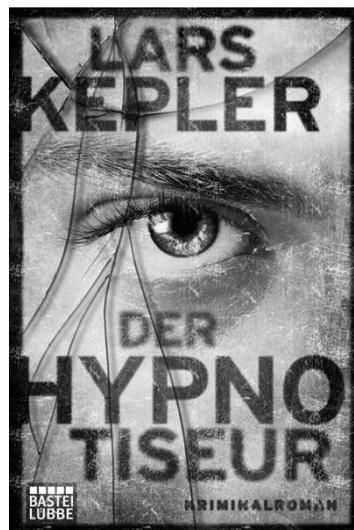
Die Befragung ist ein Erfolg, aber der Bruch seines Versprechens wird für Bark und alle Beteiligten ein schwerwiegendes Nachspiel haben.

Lars Kepler ist ein Pseudonym, hinter dem sich das schwedische Ehepaar Alexandra Coelho und Alexander Ahndoril ohne grosse Geheimniskrämerei verbirgt. Der Hypnotiseur ist ihr Debüt. Ein höchst gelungenes und wagemutiges noch dazu.

In Leserbefragungen kommt oft zur Sprache, dass viele (Krimi)-Leser eins noch weniger schätzen als die personale Ich-Perspektive: Romane, die im Präsens geschrieben sind. Und genau dies ist beim 638 Seiten starken *Der Hypnotiseur* der Fall. Wenn man von einer 140-seitigen Rückblende in Vergangenheitsform absieht. Was noch ein Handicap für ein erfolgreiches Debüt sein könnte. Der Hypnotiseur ist ein wahrhaft verschachtelter Roman. Die Ausgangstat wird ziemlich schnell aufgeklärt. Nicht mal hundert Seiten braucht es, bis der Täter feststeht, der das Ehepaar Ek und die jüngste Tochter brutal ermordet und zerstückelt hat. Daraus entwickelt sich ein gänzlich anderer Fall, der weit in die Vergangenheit reicht, jetzt in die Gegenwart hineinwirkt und noch einige Nebenschauplätze mit sich bringt.

Es ist faszinierend zu lesen, wie Kepler all diese Fäden aufnimmt, ver- und entwirrt, mit einer Vielzahl von Protagonisten aufwartet, ohne in Chaos und Abstrusität zu versinken. Selbst die Darstellung der verschiedensten Psychosen gerät den Autoren nicht zur selbstbefriedigenden Freakshow. Die Figuren handeln in Wahnsinn wie Vernunft glaubhaft. Dabei wirken die eher positiv konnotierten Protagonisten mitunter befremdlicher als ihre psychotischen Pendanten, die wenigstens konsequent und berechenbar agieren.

Ausnahme ist der freundliche Polizist Joonna Linna, der allerdings in einer seltsam distanzierten Liebes(?) - Beziehung lebt und einmal zu oft um Selbstbestätigung bit-



tet. Aber für einen skandinavischen Kriminalbeamten ist er erfreulich gefestigt und problemfrei.

Was man von Erik Maria Bark nicht behaupten kann. Erst gefeiert, dann gefeuert; statt der Hypnose zu neuer Bedeutung bei der Heilung psychischer Defekte zu verhelfen, wird Bark unfreiwillig zum Totengräber seiner eigenen Forschung. Gleichzeitig gerät seine Ehe wegen eines eher verzweifelten denn lustbetonten Seitensprungs in eine Krise, die die nächsten zehn Jahre nachwirkt. Was zum grossen Schwachpunkt des Romans führt: Simone Bark. Leidende Mutter (Sohn Benjamin ist Bluter), eifersüchtige Gattin, die die Nachtigall schon trapsen hört, wenn die Eier noch nicht einmal ausgebrütet sind. Ihre Hysterie und Verzweiflung ist zwar nachvollziehbar, aber nichtsdestotrotz nervend. Dass Bark diese Mixtur aus stillem Vorwurf und aufgeregter Anklage zehn Jahre stoisch ausgehalten hat, ohne seine Frau zu verlassen oder aus dem Fenster zu schmeissen, zeugt von einer fast pathologischen Loyalität oder wahrer Liebe. Dass man den Autoren diese Anhänglichkeit abnimmt, zeugt von ihrem erzählerischen Können. Selbst als Simone eine Grenze überschreitet, der ihr Mann nur kurz nahe gekommen ist, steht Erik ihr bei. Geschick lässt Kepler offen, ob dies aus Bestrafung oder Liebe geschieht. Wie auch am Ende eher ein vager Hoffnungsschimmer am Heiligen Abend, als ein ausgewachsen pathetisches Happy End steht.

So ergibt sich ein hervorragendes Debüt mit kleinen Schwächen. Neben der Schnepfe Simone, ist

das vor allem die Frage, wie ein Wissenschaftler derart unbedarft an eine grosse Forschungsarbeit herangehen kann wie Erik Maria Bark. Gruppenhypnose mit mehreren psychisch äusserst labilen Probanden ohne Absicherung durch kontrollierende Assistenten und Kollegen scheint kaum denkbar – besonders nicht für das finanzierende Institut. Zu gross ist die Gefahr, dass aus einem Höhenflug ein freier Fall wird. Hier wird die Realität der Dramaturgie geopfert. Aber wir drücken beide Augen zu, weil es funktioniert. Denn der Hypnotiseur verliert den Boden unter den Füßen und bekommt ihn kaum je wieder zu spüren. Davon erzählt Lars Kepler gleichzeitig vertrackt und hochgradig spannend; hat zudem einige tiefsinnige wie hinterhältige Pointen auf Lager, flirtet geschickt mit Populärkultur und gibt auch wahnwitziger Gewalt ihren Raum, ohne auf den blossen vordergründigen, grafischen Effekt bedacht zu sein. Dass sich dazu die Vermeidung allzu bekannter Klischees skandinavischer (Kriminal)-Romane gesellt sowie der Mut auf einen eindeutigen und die Geschichte allein tragenden Sympathieträger zu verzichten, nötigt Respekt ab. Und macht Lust auf das, was noch folgen mag. Obwohl Erik Maria Bark logischerweise im Zentrum der Erzählung steht, dürfte mit Joonna Linna ein überzeugender Seriencharakter geboren sein.

Erschienen 2010
656 Seiten
Verlag: Bastei-Lübbe
ISBN 3785724268

Inzwischen gibt es noch vier weitere Fälle von Joonna Linna:

- Paganinis Fluch
- Flammenkinder
- Der Sandmann

Der Hypnotiseur wurde 2012 verfilmt mit Tobias Zilliacus in der Rolle von Joonna Linna und (dem in der Rolle als Juraprofessor in der Krimiserie *Verdict Revised – Unschuldig verurteilt* bekannte Markus Haglund) Mikael Persbrandt als Erik Maria Bark.

Die Kürbiszeit steht vor der Tür: Kürbis-Konfitüre mit Äpfeln

Quelle: Swissmilk.ch

Zutaten für etwa 1,8 kg Konfitüre

- 1 kg Zucker
- 1 dl Wasser
- 700 g Kürbisfleisch, in kleine Würfel geschnitten, 2 Minuten blanchiert
- 300 g Äpfel, z.B. Boskoop, Jonagold, Summerred, in kleine Würfel geschnitten
- ½ Zitrone, Saft
- ½ TL Zimt
- 1 Msp. Muskat
- 1 Msp. Nelkenpulver

Den Zucker mit dem Wasser bei kleiner Hitze schmelzen. Kürbis und Äpfel zugeben, ca. 20 Minuten köcheln. Zitronensaft und Gewürze begeben, weiter köcheln, bis die Würfel zerfallen, evtl. pürieren.



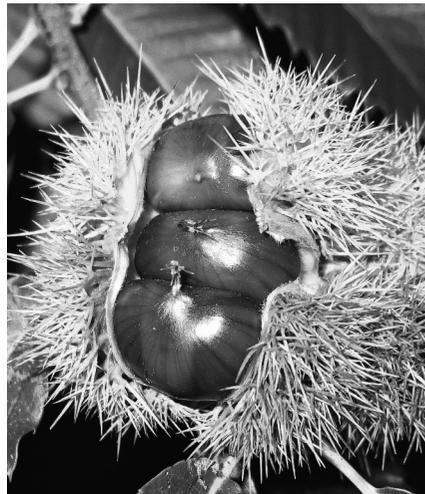
In Gläser abfüllen und sofort verschliessen.

Rücktritte aus dem Redaktionsteam Bäsiblättli

Hermann Knecht

Nach sechs bzw. acht Jahren im Redaktionsteam haben Monika Gross und Hansjürg Arnold ihren Rücktritt bekannt gegeben. Ihr unermüdlicher Einsatz für eine lebendige Schreibkultur verdient an dieser Stelle ein grosses Dankeschön.

Speziell erwähnenswert sind die Berichte von Monika Gross. Ihre Liebe zu Natur, Tieren und Kindern war stets zu spüren. Ihre Zeilen waren lehrreich, spannend und mit Herzblut geschrieben. Diese Berichte werden fehlen!



Gold und bunt
Süss und sauer
Hell und dunkel
Warm und kalt
Regen und Sonne ...
Herbst du bunter Kerl,
lebendig und doch alt.

- Monika Minder -

Termine

Oktober

12.	Chilbischessen	Schützengesellschaft
15.	Polit-Apéro	Gemeinderat
20.	Mütter- und Väterberatung	Mütter- und Väterberatungsstelle
25.	Bezirksfinal Rottenschwil & Bünzen	Schützengesellschaften

November

6.	Schön & gut poetisches und politisches Kabarett	Ortsgemeinde Bünzen
05.	Vereinsausssprache	Gemeinderat Besenbüren
07.	Bezirksdelegiertenversammlung	Feuerwehr
08.	4. Elternbildungstag	Forum Bünzen
14.	Gesprächsrunde: «Trotzen und Notwendigkeit dieser Entwicklungsphase»	Mütter- und Väterberatungsstelle
24.	Kirchgemeindeversammlung	Kirchgemeinde Bünzen
28.	Gemeindeversammlung	Gemeinderat

Dezember

10.	Chlaushock	Schützengesellschaft
31.	Adventsfensterrundgang	Frauenverein

Information der Redaktion

Die nächste Bäsiblättli Ausgabe erscheint im Januar 2015.

Redaktionsschluss ist der 15. Dezember 2014.

Das Redaktionsteam freut sich auf Beiträge aus dem Dorf, von den Vereinen oder einfach auf tolle Fotos von Besenbüren und Umgebung.

Impressum

Herbstaussgabe 2014

Nr. 40 – September 2014
Leser: >1'000

Produktion

Druckerei Huber AG, Boswil
Das Bäsiblättli wird auf
Umweltschutzpapier gedruckt

Inserate

Gemeindeverwaltung
Besenbüren

Redaktionsteam

Andrea Lüthy
Andrea Etterli-Bundi
René Meuli
Hermann Knecht
Urs Zimmermann (Lektorat)
Andrea Fischer (Gestaltung)

Patronat/Verantwortung

Gemeinderat Besenbüren

Zuschriften/Koordination

Gemeinde Besenbüren
5627 Besenbüren
Vermerk «Bäsiblättli»
Fax: 056 677 87 75 oder per
Email: gemeindeverwaltung
@besenbueren.ch